

Wie Culenspiegel den Kürschnern zu Leipzig eine, in ein Hasenfell genähte Hake, als Hasen verkauft.

Nach dem letzten Schabernack, den Culenspiegel dem Kürschner in Berlin gespielt hatte, sagte er sich wohl selbst, daß es um sein Fortkommen in Berlin, wie überhaupt im Brandenburgischen schlimm bestellt sei. Er machte sich also eilig auf die Socken und lief, so schnell er konnte, um aus dem Reich der brandenburgischen Obrigkeit zu kommen. Sein Sehnen trieb ihn nach der Stadt Leipzig, welche schon zu Culenspiegels Zeiten einen guten Ruf hatte als eine Stadt, in der Handel und Gewerbe blühten und für jedermann, so er nur irgend etwas verstand, auch Geld zu verdienen war.

Am dem Tage, als Culenspiegel durch das Thor in Leipzig seinen Einzug hielt, vernahm er, daß die Kürschner gerade zwei Tage später, am Dienstag, einen Fastnachtsball abhalten wollten; ein Ereignis, von dem in der ganzen Stadt Leipzig gesprochen wurde. Ihr werdet Euch vielleicht darüber wundern, wie dergleichen, was heute täglich geschieht, ohne daß sich ein Mensch darum kümmert, den Unterhaltungsstoff für die Bevölkerung einer so großen Stadt hergeben konnte.

Aber Ihr dürft nicht vergessen, daß Culenspiegel vor etwa sechshundert Jahren lebte und damals ganz andere Sitten und Gebräuche herrschten. Diejenigen unter Euch, welche in der vaterländischen Geschichte bewandert sind, werden wissen, daß die Zünfte damals in jeder Stadt eine ganz bedeutende Stellung einnahmen. Nicht allein gaben sie der Stadt das gewerbliche Gepräge, sondern aus ihren Reihen wurden auch die Ratsmänner (Ratsherren) gewählt, und im Kriegsfall bildeten die Zünfte die Armee, welche die Stadt gegen feindliche Ueberfälle verteidigte.

Ja, ein jeder Landesfürst suchte sich vor Jahrhunderten zunächst durch allerlei Privilegien die Gunst der Zünfte zu erwerben, denn nur, wenn ihm das gelang, fühlte er sich in seinem Lande sicher. Natürlich strebten auch die Zünfte danach, sich einer solchen Auszeichnung würdig zu machen, und bei der Aufnahme eines jungen